Erziehungsdepartement des Kantons Basel-Stadt

Jugend, Familie und Sport

Offene Kinder- und Jugendarbeit
Entwicklung der Zielgruppe und Angebote

2020

Jugend, Familie und Sport
Fachstelle Planungsgrundlagen

Datum
Januar 2020

Erziehungsdepartement des
Kantons Basel-Stadt
Jugend, Familie und Sport
Leimenstasse 1 · 4001 Basel
jfs@bs.ch
www.jfs.bs.ch

Offene Kinder- und Jugendarbeit

Entwicklung der Zielgruppe und Angebote

Inhaltsverzeichnis

Die wichtigsten Ergebnisse im Überblick 3

1. Einleitung 5

2. Zielgruppen 6

2.1 Entwicklung der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen 6

2.2 Beschreibung der Aufwachsbedingungen anhand ausgewählter Kennzahlen 8

2.2.1 Soziale Situation 8

2.2.2 Wohnumfeld 9

2.2.3 Zusammenfassung 11

3. Angebote 12

3.1 Offene Kinderangebote 12

3.1.1 Angebote und ihre räumliche Abdeckung 13

3.1.2 Angebote nach Wochentagen 17

3.1.3 Angebote nach Öffnungszeit 18

3.2 Offene Jugendangebote 19

3.2.1 Angebote und ihre räumliche Abdeckung 20

3.2.2 Angebote nach Wochentagen 22

3.2.3 Angebote nach Öffnungszeit 23

3.3 Aufsuchende Arbeit und autonome Raumnutzungen 23

3.3.1 Aufsuchende Arbeit 24

3.3.2 Autonome Raumnutzungsmöglichkeiten 24

4. Anhang 26

Die wichtigsten Ergebnisse im Überblick

- In der Stadt Basel leben rund 33‘500 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 5 bis 25 Jahren. Ihre Zahl war bis 2011 rückläufig, nimmt aber seither wieder zu. Zwischen den Altersgruppen finden Verschiebungen statt: Heute leben in Basel mehr Kinder, dafür weniger Jugendliche. Ab 2020 wird die Anzahl der Jugendlichen wieder steigen (vgl. Kap. 2.1).
- Die Aufwachsbedingungen für Kinder und Jugendliche unterscheiden sich je nach Wohnviertel. Besonders günstig ist die Situation unter anderem in Bruderholz und Bachletten. Eher ungünstige Ausgangslagen sind in Klybeck, Kleinhüningen, Clara, Matthäus und Rosental vorzufinden, gefolgt von Gundeldingen und der Altstadt Kleinbasel (vgl. Kap. 2.2).
- Das Angebot an offener Arbeit mit Kindern ist im Vergleich zu 2017 leicht zurückgegangen. Dies kommt auch in der durchschnittlichen Öffnungszeit pro Kind zum Ausdruck, die allerdings bereits seit 2012 rückläufig ist. Ursächlich hierfür sind vor allem steigende Kinderzahlen (vgl. Kap. 3.1).
- Rund zwei Drittel der Kinder in der Stadt Basel verfügen über ein offenes Angebot in fussläufiger Entfernung. Besonders günstig ist die Situation in Kleinbasel, dabei vor allem in Klybeck, Kleinhüningen, Clara und Matthäus. Aber auch in Iselin und Am Ring befindet sich für die meisten Kinder ein Angebot in unmittelbarer Gehdistanz. Anders ist die Situation in Bachletten, Hirzbrunnen und im Südosten der Stadt, vor allem in Bruderholz und St. Alban.
- Die offene Arbeit mit Kindern findet hauptsächlich in der Wochenmitte statt, das heisst von Mittwoch bis Freitag. Am Montag und vor allem Sonntag gibt es kaum Angebote. Allerdings nimmt die Stundenzahl am Sonntag seit 2012 leicht, aber stetig zu. Bei den Öffnungszeiten ist ein Trend zu späteren Öffnungszeiten sichtbar (vgl. Kap. 3.1.2/3.1.3).
- Das Angebot an offener Jugendarbeit wurde im Vergleich zu 2017 deutlich ausgebaut (+7 Angebote, +22 Stunden). Dies betrifft das Angebot für beide Geschlechter sowie die Mädchenarbeit. Das Angebot für Jungen ist mit -8 Stunden deutlich zurückgegangen. (vgl. Kap. 3.2)
- Die offenen Jugendangebote sind etwas gleichmässiger über das Stadtgebiet verteilt als die Kinderangebote. Aber auch bei der Jugendarbeit ist eine gewisse Konzentration der Angebote auszumachen ist, unter anderem um das Matthäus-Quartier und auf der Grossbasler Seite in der Stadtmitte. Dem gegenüber gibt es grössere Bereiche in der Stadt, in denen sich kein Jugendangebot in fussläufiger Entfernung befindet. Dies trifft unter anderem auf das Wohnviertel Kleinhüningen zu. Eine geringe Abdeckung ist auch in Bruderholz sowie im Bereich Rosental/Wettstein festzustellen (vgl. Kap. 3.2.1).
- Die offene Jugendarbeit findet vor allem in der Wochenmitte statt. Ausgebaut wurde das Angebot am Freitag, gefolgt von Mittwoch, Donnerstag und Sonntag. Die wenigsten Angebote haben am Samstag und generell in den Abendstunden geöffnet (vgl. Kap. 3.2.2./3.2.3).
- Nebst den stationären Angeboten, gibt es im Jugendbereich einen Anbieter, der aufsuchende Arbeit betreibt: der Verein Mobile Jugendarbeit Basel und Riehen. Die aufsuchende Arbeit animiert Jugendliche, die sich vorwiegend im öffentlichen Raum aufhalten und mit sonstigen Angeboten schwer erreichbar sind, zu partizipativen Projekten oder unterstützt ihre Anliegen (vgl. Kap. 3.3.1).

- Verschiedene Räume, insbesondere von Jugendtreffpunkten, können von Jugendlichen und jungen Erwachsene (teil-) autonom genutzt werden. Sie sind relativ gleichmässig über das Stadtgebiet verteilt mit einer leichten Konzentration in der Stadtmitte und einer Ausdünnung zu den Stadträndern hin. Einzig die Gebiete Kleinhüningen und St. Alban/Bruderholz kennen kein solches Angebot (vgl. Kap. 3.3.2).

1. Einleitung

Die offene Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) ist ein Teilbereich der sozialen Arbeit und stellt neben der Familie, Schule und Berufsbildung ein eigenständiges Erziehungs-, Bildungs- und Sozialisationsfeld dar. Sie umfasst Angebote wie Jugendzentren, mobile Jugendarbeit, Abenteuerspielplätze oder Spielmobile. Spezifisches Charakteristikum ist, dass die Angebote offen, freiwillig und partizipativ organisiert sind. Die offene Arbeit steht allen Kindern ab 5 Jahren bis jungen Erwachsenen im Alter von bis 25 Jahren zur Verfügung, erreicht aber im Schwerpunkt die Altersgruppen der 5- bis 12-jährigen Kinder und 13- bis 17-jährigen Jugendlichen. Sie ist nicht profitorientiert und wird zu einem wesentlichen Teil von der öffentlichen Hand finanziert.

Die offene Kinder- und Jugendarbeit richtet sich an eine Zielgruppe, deren Bedürfnisse und Lebensgewohnheiten einem kontinuierlichen Wandel unterworfen sind. Die Träger der offenen Arbeit sind dadurch gefordert, ihre Angebote immer wieder zu überprüfen und anzupassen. Um diese Überprüfung fachlich abzustützen, beschreibt der vorliegende Bericht die Entwicklung der Zielgruppen, der Aufwachsbedingungen und der Angebote und stellt sie auf Basis der Wohnviertel räumlich dar. Auf dieser Grundlage können Diskussionen über den Anpassungsbedarf des Gesamtangebotes geführt werden. Die Daten sollen alle zwei Jahre fortschrieben werden.

Die in diesem Bericht verarbeiteten soziodemographischen Daten stammen vom Statistischen Amt des Kantons Basel-Stadt und werden regelmässig fortgeschrieben, so dass Entwicklungen auch über längere Zeiträume nachgezeichnet werden können. Sie beziehen sich vorwiegend auf das Jahr 2018. Die Angebotsdaten wurden eigens für diesen Bericht von der Fachstelle Planungsgrundlagen, Abteilung Jugend- und Familienförderung, erhoben und mit den Angaben der Anbietenden abgeglichen. Die letzte Erhebung wurde 2017 durchgeführt. Die aktuellen Daten beziehen sich auf die erste Jahreshälfte 2019.

Bei der Interpretation der Ergebnisse ist zu berücksichtigen, dass es sich bei den erhobenen Anbieterdaten um Stichtagsdaten handelt. Tatsächlich können die Öffnungszeiten, je nach Angebot, im Jahresverlauf variieren. Gleichwohl lassen sich aus den Daten Grundtendenzen ablesen, die Hinweise liefern für die weitere Entwicklung der offenen Kinder- und Jugendarbeit. Die mobile Jugendarbeit wird aufgrund ihres besonderen Charakters nicht in die Berechnung der wöchentlichen Öffnungszeit einbezogen (vgl. Kap. 3.2).

2. Zielgruppen

Die Beschreibung der für die offene Arbeit mit Kindern und Jugendlichen relevanten Zielgruppen erfolgt auf zwei Ebenen. Zunächst wird die demografische Entwicklung nach Altersgruppen und Wohnvierteln[1] differenziert dargestellt. Anschliessend werden anhand ausgewählter Kennzahlen die unterschiedlichen sozialen und räumlichen Aufwachsbedingungen auf Ebene der Wohnviertel beschrieben und in einen gesamtstädtischen Kontext eingeordnet.

2.1 Entwicklung der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen

In der Stadt Basel leben zurzeit knapp 33‘500 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Alter zwischen 5 bis 25 Jahren und damit in der für die offene Kinder- und Jugendarbeit relevanten Zielgruppe (vgl. Abbildung 1)[2]. Ihre Anzahl ist bis 2011 zurückgegangen, in den letzten Jahren ist allerdings wieder ein Zuwachs zu verzeichnen. Insgesamt ist ihr Anteil an der Bevölkerung jedoch rückläufig. Aktuell befinden sich 18,9 % der Bevölkerung in dieser Altersgruppe. Vor zehn Jahren waren es noch 20,4 %. Den Prognosen des Statistischen Amts zufolge ist in den kommenden Jahren wieder mit einer ansteigenden Zahl an Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu rechnen.

Abbildung 1: Anzahl der Personen im Alter von 5 bis 25 Jahren und ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung (Stadt Basel)

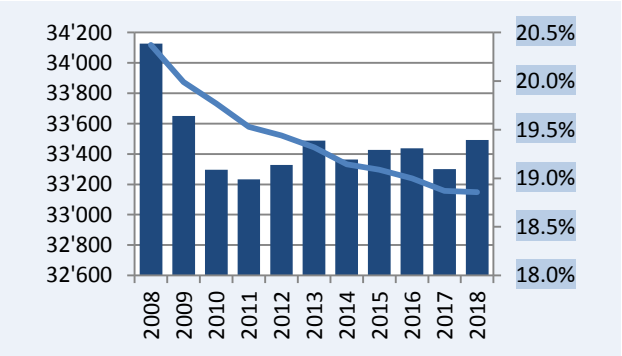
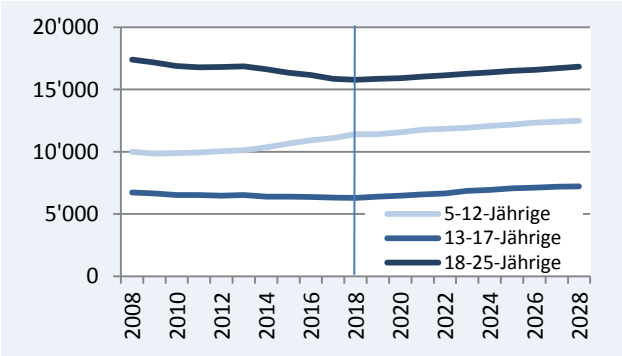


Abbildung 2: Entwicklung der für die offene Kinder- und Jugendarbeit relevanten Altersgruppen (ab 2019 Prognose, Stadt Basel)



Je nach Altersgruppe stellt sich die Entwicklung jedoch anders dar (vgl. Abbildung 2). Bei den 5- bis 12-Jährigen sind bis 2009 zunächst sinkenden Zahlen festzustellen. Danach setzt ein positiver Trend ein, der bis heute anhält (+16,0 % bis 2018). Aktuell wird eine Kinderzahl von 11‘411 erreicht (+300 beziehungsweise 2,7 % gegenüber 2017). Die Prognosen des Statistischen Amts Basel-Stadt gehen auch in den kommenden Jahren von einer weiter ansteigenden Zahl an Kindern aus (+10 % bis 2028).

Dagegen ist die Anzahl der Jugendlichen im gesamten Zeitraum seit 2008 rückläufig (-6 %). Im Jahr 2018 lebten 6‘294 Jugendliche in der Stadt Basel (-31 beziehungsweise -0,5 % gegenüber 2017). Nach den Berechnungen des Statistischen Amts wird die Anzahl der 13- bis 17-Jährigen ab 2019/2020 allerdings wieder steigen. Genauer gesagt schlägt ab kommendem Jahr der demografische Effekt durch: es ist von einer kontinuierlichen und anhaltenden Zunahme der Jugendlichen auszugehen (geburtenstarke Jahrgänge rücken in höhere Altersgruppen nach). Bis 2028 wird ein Zuwachs um 15 % prognostiziert.

[1] Eine Übersicht der Wohnviertel und ihre räumliche Verortung im Stadtgebiet befindet sich im Anhang.
[2] Im Entwicklungsbericht 2016 wurden die 25-Jährigen nicht zur OKJA-Zielgruppe gezählt, weshalb der hier angegebene Wert höher ausfällt.

In der Altersgruppe der jungen Erwachsenen, deren Entwicklung massgeblich von den Studierendenzahlen beeinflusst wird, sind im 2018 leicht rückläufige Zahlen zu beobachten. Damit setzt sich der Trend der vergangenen Jahre fort. Gemäss den Prognosen ist in Zukunft allerdings wieder eine leicht ansteigende Anzahl zu erwarten.

Die Entwicklung der OKJA-Zielgruppen unterscheidet sich je nach Wohnviertel. Am meisten Kinder wohnen in St. Johann, gefolgt von Iselin, Bachletten, Matthäus und dem Gundeldinger-Quartier (vgl. Abbildung 3 und 4). Dabei hat in der überwiegenden Anzahl der Wohnviertel die Kinderzahl seit 2013 zugenommen. Deutliche Zuwächse sind vor allem in St. Alban und Hirzbrunnen zu verzeichnen, gefolgt von Am Ring, Rosental und Bruderholz. Lediglich in zwei Wohnvierteln wohnen heute weniger Kinder, wobei der Rückgang in Gundeldingen am höchsten ist.

Abbildung 3: Anzahl der 5- bis 12-Jährigen nach Wohnvierteln in 2018

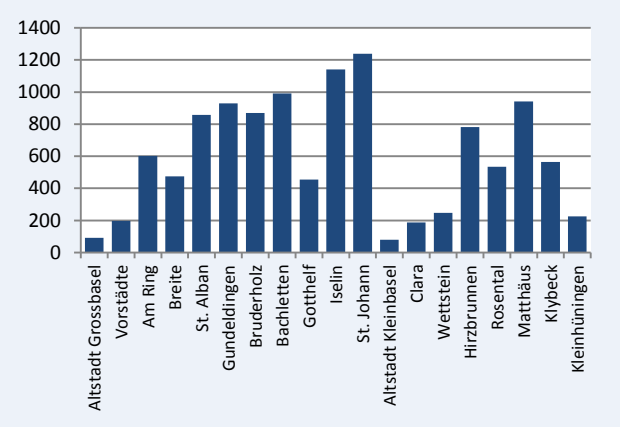
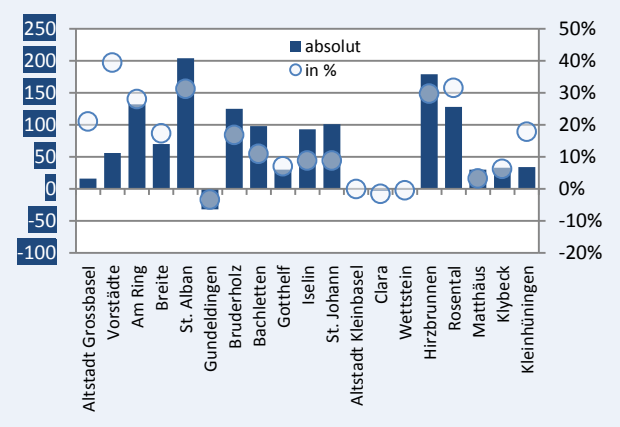


Abbildung 4: Entwicklung der 5- bis 12-Jährigen von 2013 bis 2018 (absolut und in %)



Bei den 13- bis 17-Jährigen sind die höchsten Werte in St. Johann, Iselin und Gundeldingen festzustellen – gefolgt von Bachletten, Matthäus und Bruderholz. In neun der Wohnviertel fand ein Zuwachs an Jugendlichen gegenüber von vor fünf Jahren statt. In gleich vielen Wohnvierteln gab es ein Rückgang (vgl. Abbildung 5 und 6). Im Vergleich mit 2013 ist ein Anstieg vor allem in Rosental und St. Alban zu verzeichnen. Weniger Jugendliche wohnen insbesondere in St. Johann und Gundeldingen sowie Bachletten und Matthäus.

Abbildung 5: Anzahl der 13- bis 17-Jährigen nach Wohnvierteln in 2018

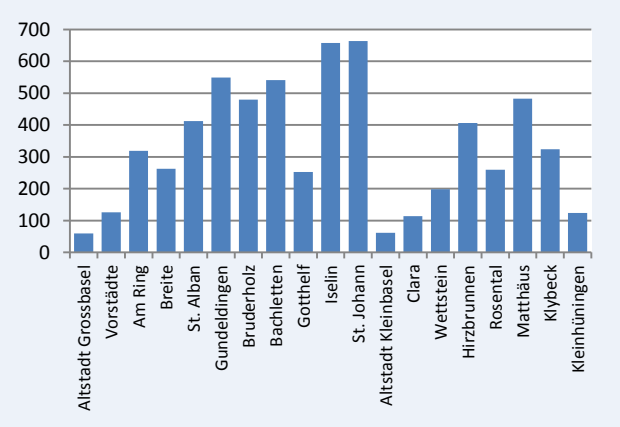
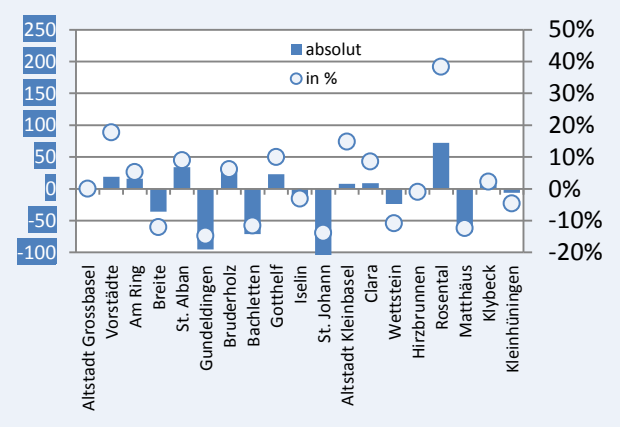
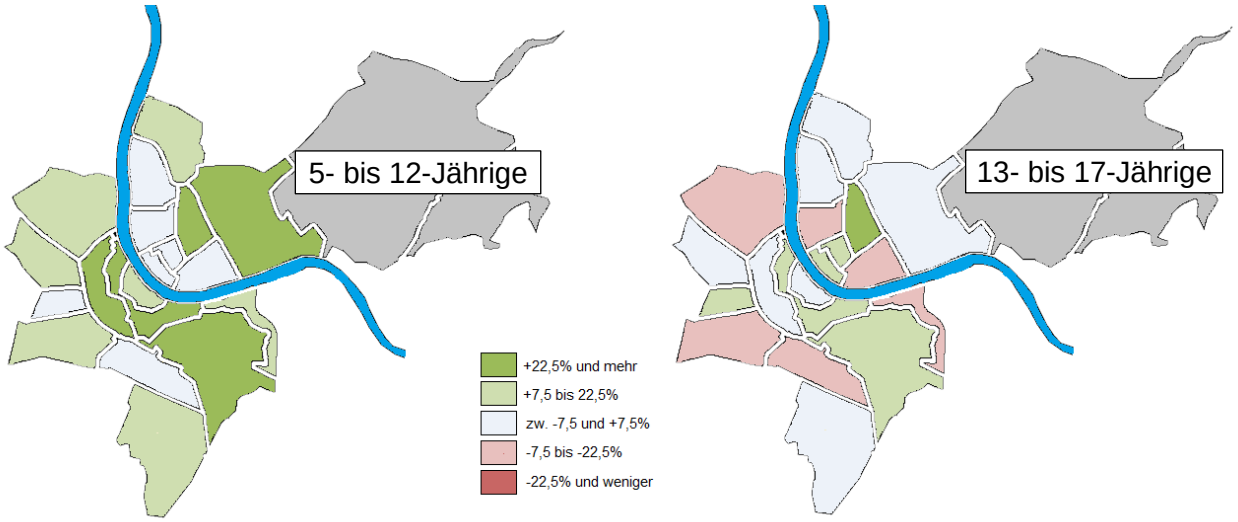


Abbildung 6: Entwicklung der 13- bis 17-Jährigen von 2013 bis 2018 (absolut und in %)



Die Entwicklung der Anzahl an Kindern und Jugendlichen lässt sich auch räumlich darstellen (vgl. Abbildung 7). So sind steigende Kinderzahlen in vielen Wohnvierteln über die gesamte Stadt verteilt zu verzeichnen. Tendenziell fällt der Zuwachs im Osten der Stadt allerdings höher aus. Einzige Ausnahme bilden Wettstein und Gundeldingen. Bei den Jugendlichen ist ein Anstieg zentrumsnah und in Rosental auszumachen, aber auch in Iselin. Einen Rückgang weisen vor allem die nördlich und südlich der Altstadt gelegenen Wohnviertel und Breite aus.

Abbildung 7: Veränderung der Anzahl Kinder und Jugendlicher von 2013 auf 2018 auf der Ebene von Wohnviertel



2.2 Beschreibung der Aufwachsbedingungen anhand ausgewählter Kennzahlen

Neben den Daten zur Entwicklung der Zielgruppen werden im Folgenden ausgewählte Kennzahlen zur sozialen Situation und zum Wohnumfeld auf der Ebene der Wohnviertel ausgewertet. Die soziale Situation wird anhand der Kennzahlen zum Sozialhilfebezug, Bildungsabschluss (Gymnasialquote), Ausländeranteil und zur Arbeitslosigkeit beschrieben, das Wohnumfeld anhand des Grünflächenanteils und der Wohnfläche, die pro Person zur Verfügung steht. Die Auswahl der Kennzahlen folgt keinem theoretischen Konzept. Die Daten liefern Hinweise auf die unterschiedlichen Aufwachsbedingungen in den Wohnquartieren und ermöglichen eine Diskussion über vorrangige Handlungserfordernisse oder inhaltliche Schwerpunktsetzungen.

2.2.1 Soziale Situation

Zu den Wohnvierteln mit besonders auffälligen Werten gehören Klybeck, Matthäus, Rosenthal, Kleinhüningen und Clara (vgl. Abbildung 8 und 9). In diesen Vierteln sind die Sozialhilfequote bei Kindern und Jugendlichen als auch die Arbeitslosenquote besonders hoch. Die Viertel weisen zudem besonders hohe Anteile an ausländischen Minderjährigen auf, verbunden mit einer niedrigen Quote an Gymnasialempfehlungen.

Vergleichsweise positive Werte weisen dagegen die Wohnviertel Altstadt Grossbasel, Bachletten, Bruderholz, Wettstein und Am Ring auf. Hier wohnen wenig Beziehende von Sozialleistungen, die Gymnasialquote ist hoch, die Arbeitslosigkeit und der Anteil an Ausländern sind im stadtweiten Vergleich niedrig.

Die anderen Wohnviertel verfügen über eher durchschnittliche Werte, wobei St. Johann, Iselin, Gundeldingen und Breite eher negativ, die Altstadt Kleinbasel, Vorstädte, Hirzbrunnen, St. Alban und Gotthelf eher positiv auffallen.

Abbildung 8: Soziale Situation – Sozialhilfequote und Gymnasialquote auf Ebene der Wohnviertel 2018[3]

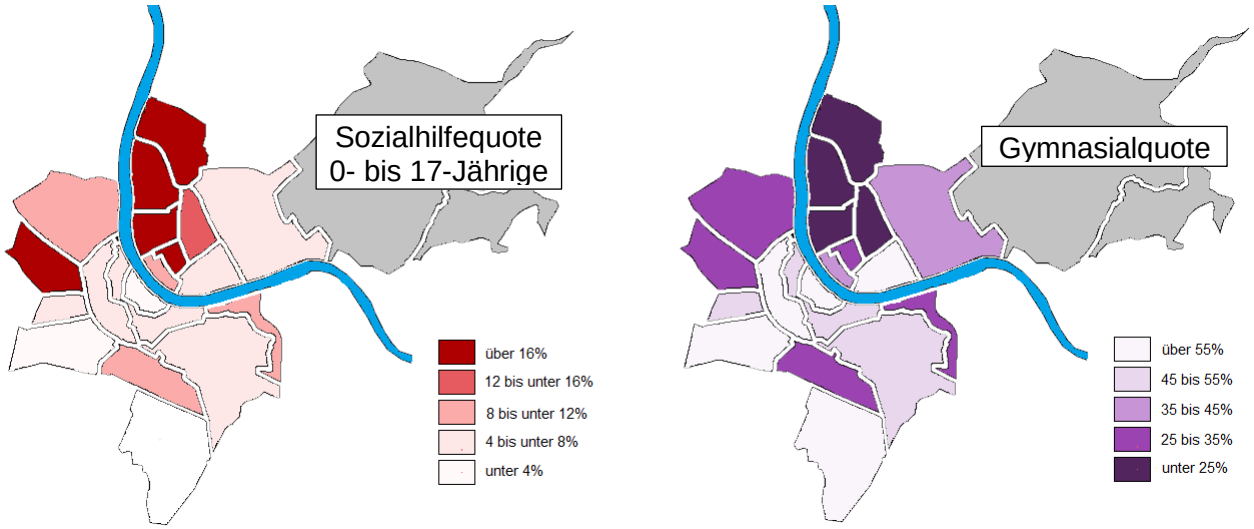
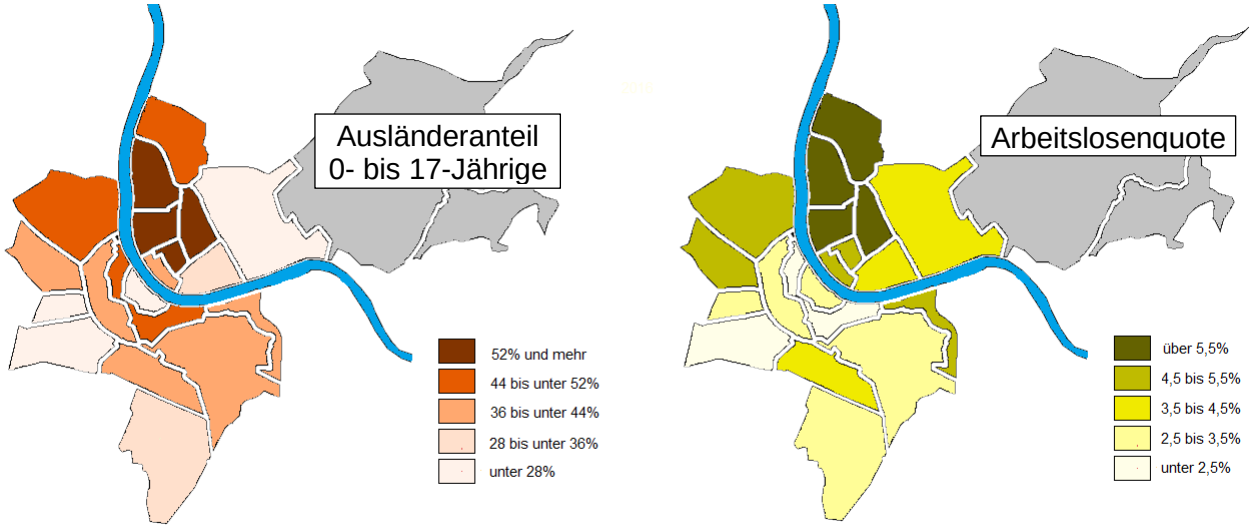


Abbildung 9: Soziale Situation – Ausländeranteil 2018 und Arbeitslosenquote 2016 auf Ebene der Wohnviertel



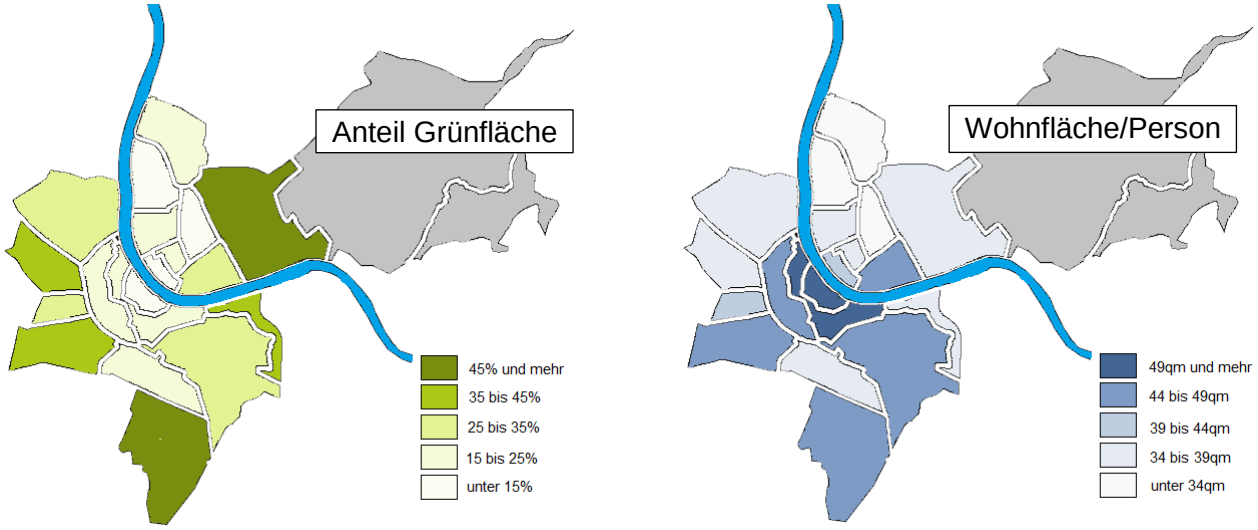
2.2.2 Wohnumfeld

Besonders günstig ist das Wohnumfeld in Bruderholz (vgl. Abbildung 10). Neben einem überdurchschnittlich hohen Anteil an Grünflächen (rund 71 %) werden auch überdurchschnittlich grosse Wohnflächen pro Person erreicht (49,5 m²). Insgesamt gute Werte sind auch in Hirzbrunnen, Bachletten und St. Alban zu verzeichnen.

[3] Aufgrund der teilweise geringen Fallzahl auf Ebene der Wohnvierteil wird die Gymnasialquote als Durchschnittswert für die letzten fünf Jahrgänge angegeben (2014 bis 2018).

Demgegenüber verfügen die meisten Wohnviertel in Kleinbasel – Klybeck, Rosental, Kleinhüningen, Matthäus, die Altstadt Kleinbasel – über unterdurchschnittliche Werte. Etwas besser, im Vergleich aber immer noch unterdurchschnittlich, ist die Situation in Clara.

Abbildung 10: Wohnumfeld – Anteil Grünfläche (nach Zonenplan) 2016 und durchschnittliche Wohnfläche pro Person 2018 auf Wohnviertelebene



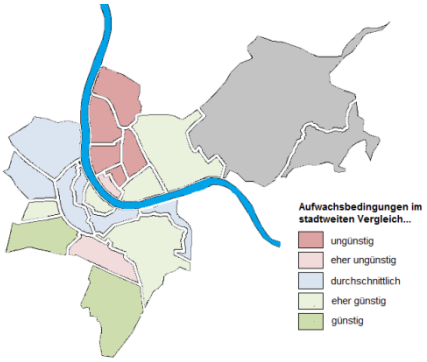
Die anderen Wohnviertel weisen im kantonsweiten Vergleich eher unauffällige Werte auf. Bei den zentrumsnah gelegenen Wohnvierteln in Grossbasel – Altstadt, Vorstädte und Am Ring – ist zu beachten, dass sie nur über sehr geringe Grünflächenanteile verfügen (dabei Altstadt Grossbasel mit besonders niedrigen 6,7 %). Da jedoch insgesamt hohe Wohnflächen pro Person vorliegen (Altstadt Grossbasel: 53,2 m²), ist die Situation in diesen Viertel insgesamt als unauffällig zu bewerten.

2.2.3 Zusammenfassung

Auf Basis der Kennzahlen zur sozialen Situation und zum Wohnumfeld lassen sich die Wohnviertel in eine Matrix einordnen (vgl. Abbildung 11). Dadurch können Quartiere mit vergleichsweise günstigen beziehungsweise ungünstigen Aufwachsbedingungen für Kinder und Jugendliche identifiziert werden.[4]

Abbildung 11: Einordnung der Wohnviertel nach sozialer Situation und Wohnumfeld

Wohnumfeld \ Soziale Situation	▲	■	▼
▲	Bruderholz, Bachletten	Hirzbrunnen, St. Alban	
■	Altstadt Grossbasel, Wettstein, Am Ring	Breite, Iselin, Gotthelf, Vorstädte, St. Johann	
▼		Gundeldingen, Altstadt Kleinbasel	Clara, Klybeck, Kleinhüningen, Matthäus, Rosental



[4] Diese Ergebnisse decken sich weitgehend mit der Quartierseinordnung, welche das Statistische Amt im Rahmen einer «Bedarfsanalyse» für die Christoph Merian Stiftung durchgeführt hat (Oktober 2016). Die dort vorgelegte Analyse legt keinen Schwerpunkt auf die Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen und bezieht entsprechend auch andere Indikatoren in die Auswertung ein.

3. Angebote

Der Bereich Jugend, Familie und Sport führt alle zwei Jahre eine vollständige Erhebung der offenen Kinder- und Jugendangebote in der Stadt Basel durch. Vollständig bedeutet, dass auch Einrichtungen in die Auswertung einbezogen werden, die vom Kanton Basel-Stadt keine finanzielle Unterstützung erhalten[5]. Anhand der Ergebnisse lassen sich Trends und Entwicklungen über längere Zeiträume nachvollziehen. Die letzten Erhebungen wurden 2012, 2015 und 2017 durchgeführt[6]. Die aktuellen Daten beziehen sich auf März/April 2019. Bei der Interpretation der Daten ist zu berücksichtigen, dass es sich um Stichtagsdaten handelt. Die Angaben der Träger können sich je nach Erhebungszeitpunkt unterscheiden[7].

Die Auswertung erfolgt differenziert nach Angeboten für Kinder und Jugendliche (Kap. 3.1 beziehungsweise 3.2). Dabei wird auch aufgezeigt, wie sich die räumliche Abdeckung mit offenen Angeboten in der Stadt Basel darstellt.

Die folgenden Analysen beziehen sich nur auf die stationären Angebote. Diese bieten Heranwachsenden an einem konkreten Ort zu wiederkehrenden Öffnungszeiten Räume für Aufenthalt und individuelle Aneignung. Das Angebot lässt sich gesamthaft quantifizieren und auswerten. Schwieriger zu erfassen und nicht mit stationären Angeboten zu vergleichen ist die aufsuchende Arbeit. Ihr ist ein eigenes Kapitel gewidmet, zusammen mit dem ebenfalls speziellen Angebot der autonomen Raumnutzung (Kap. 3.3).

3.1 Offene Kinderangebote

In der Stadt Basel gibt es insgesamt 44 offene Angebote für Kinder im Alter von 5 bis 12 Jahren (-1 gegenüber 2017), davon finden 30 ganzjährig statt (+1). Acht Anbieter erhalten finanzielle Unterstützung des Kantons, elf finanzieren ihre Arbeit ohne kantonale Beiträge. Da die unterstützen Träger einen Grossteil der Angebote führen, sind insgesamt die meisten Angebote vom Kanton finanziell (mit)getragen.

Die Wochenstundenzahl, das heisst die Summe der Öffnungszeiten aller Angebote innerhalb einer Woche, beträgt 425,5 Stunden und ist damit 10 Stunden tiefer als bei der Erhebung 2017[8] (vgl. Abbildung 12). Die durchschnittliche Öffnungszeit je Kind beträgt aktuell 2,24 Minuten. Dies ist ein leichter aber anhaltender Rückgang gegenüber den Vorjahren (vgl. Abbildung 13), der auf eine proportional stärker wachsende Kinderanzahl zurückzuführen ist.

[5] zu den Trägern, die eine finanzielle Unterstützung des Kantons erhalten, siehe: Ratschlag betreffend der zwölf Einrichtungen der offenen Kinder und Jugendarbeit für die Jahre 2016 bis 2019, abrufbar unter: www.grosserrat.bs.ch (Stand: 19.06.2019)
[6] siehe Bestandsaufnahme der Angebote der offenen Kinder- und Jugendarbeit in der Stadt Basel (Stand 2012) und Entwicklungsbericht 2015 sowie Standortbestimmung 2017, Berichte abrufbar unter: https://www.jfs.bs.ch/ueber-uns/aufgaben-organisation/jugend-und-familienfoerderung/planungsgrundlagen/berichte.html (Stand: 18.06.2019)
[7] In der Untersuchung wurden nur Angebote berücksichtigt, die mindestens einmal pro Woche während eines halben Jahres geöffnet haben. Kürzere Angebote mit Projektcharakter sind nicht dargestellt. Darum sei der Vollständigkeit halber darauf hingewiesen, dass die Träger über die hier abgebildeten Angebote hinaus noch weitere Angebote (Betreuungsangebote, Projekte, Ferienangebote, etc.) durchführen.
[8] Halbjährige Angebote wurden bei der Berechnung der Wochenstundenzahl um die Hälfte reduziert.

Abbildung 12: Wochenstundenzahl aller Kinderangebote 2012 bis 2019

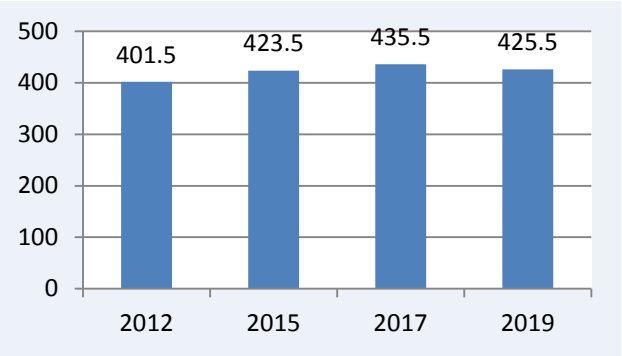
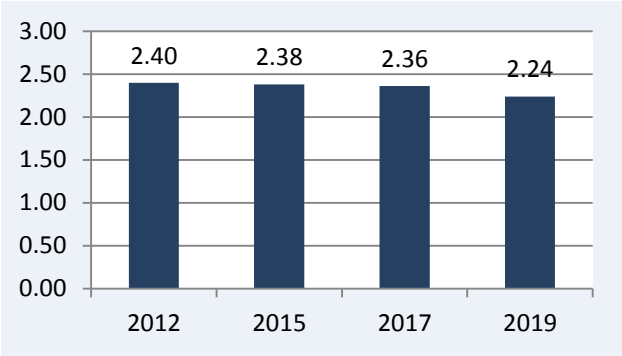


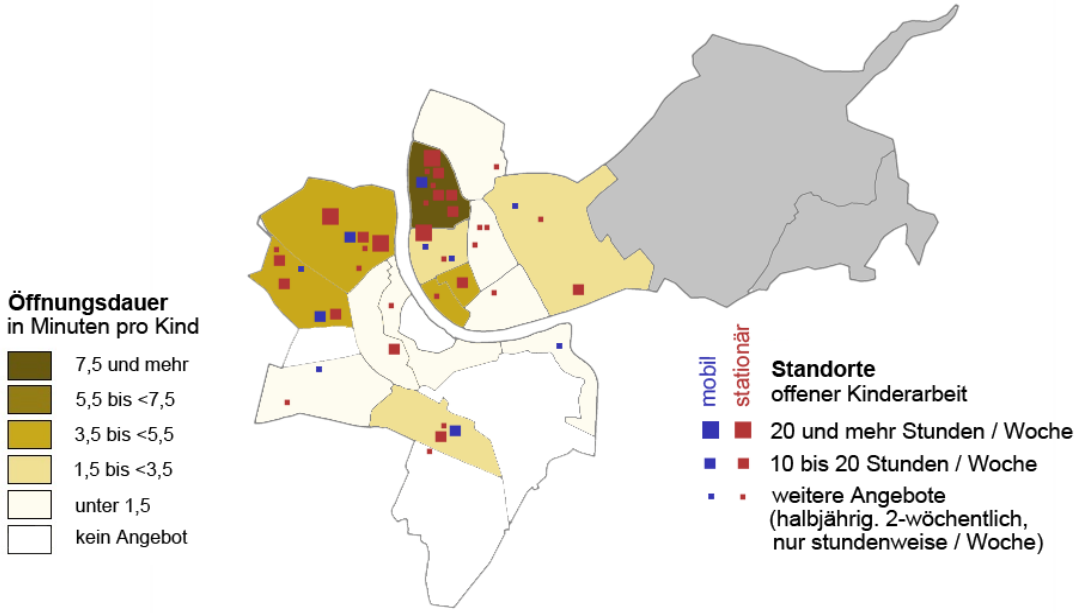
Abbildung 13: Durchschnittliche Öffnungszeit je Kind in Minuten 2012 bis 2019



3.1.1 Angebote und ihre räumliche Abdeckung

Wie eine Darstellung auf Ebene der Wohnviertel zeigt, sind die offenen Kinderangebote ungleich über das Stadtgebiet verteilt (vgl. Abbildung 14). Es ist eine räumliche Konzentration der Angebote im Nordwesten der Stadt festzustellen, insbesondere in den Wohnvierteln Klybeck und St. Johann. Alle kontinuierlich stattfindenden Angebote mit einer Öffnungsdauer von über 20 Wochenstunden sind hier verortet. Entsprechend hoch ist die Stundenzahl in diesen Gebieten: Bezogen auf die Anzahl Kinder pro Wohnviertel ist in Klybeck die durchschnittliche Öffnungsdauer je Kind mit am höchsten, gefolgt von den Quartieren St. Johann, Altstadt Kleinbasel und Clara.

Abbildung 14: Lage der offenen Kinderangebote im Stadtgebiet und durchschnittliche Öffnungsdauer in Minuten je 5- bis 12-jährigem Kind nach Wohnvierteln 2019



Anhand der Ergebnisse lassen sich allerdings nicht zuverlässig Aussagen treffen, wie viele Kinder tatsächlich ein Angebot in ihrer Nähe nutzen können. So sind zum Beispiel in Kleinhüningen keine Angebote vorhanden, jedoch können Kinder, die hier wohnen, grundsätzlich auch Angebote in angrenzenden Wohnvierteln besuchen. Eine Orientierung an den Grenzen der Wohnviertel kann zu Verzerrungen führen.

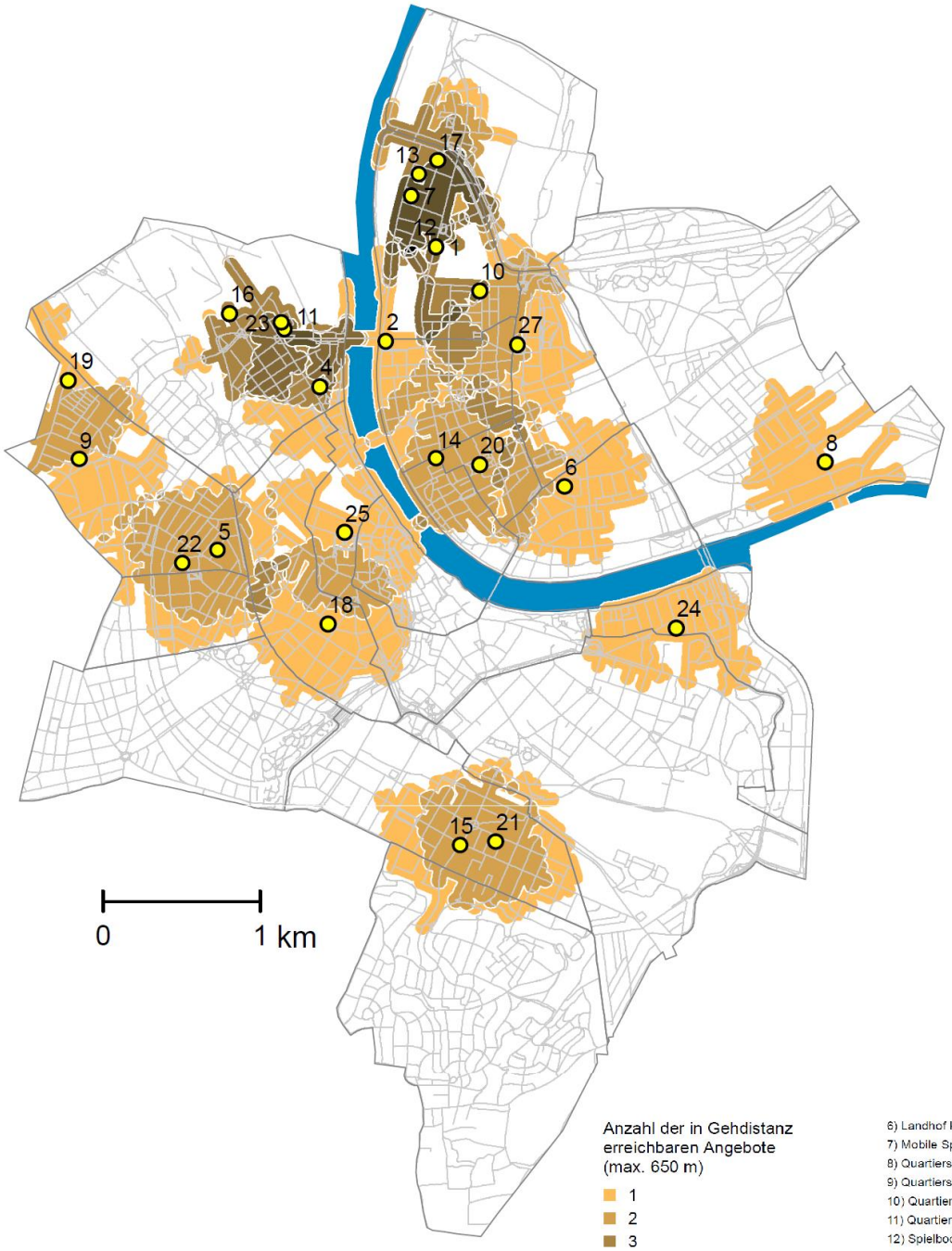
Um die räumliche Abdeckung besser darstellen zu können, bietet sich ein anderer Ansatz an. So lassen sich mittels Laufwegen von etwa zehn Minuten[9] um die Standorte der offenen Kinderangebote sogenannte «Kerneinzugsgebiete» bilden. Nimmt man alle Einzugsgebiete zusammen, ergibt sich für die Gesamtstadt die räumliche Abdeckung mit Angeboten (vgl. Abbildung 15 und 16). Grundsätzlich können die Angebote natürlich auch von Kindern aus dem weiteren Umkreis aufgesucht werden. Die meisten Kinder werden das Angebot allerdings nur dann eigenständig aufsuchen können, wenn es sich in unmittelbarer Gehdistanz zu ihrem Wohnort befindet.

In die Auswertung einbezogen wurden nur Angebote, die sowohl in einer gewissen Regelmässigkeit (mindestens zwei Tage in der Woche) als auch mit einer bestimmten Stundenzahl (mindestens sechs Stunden in der Woche) geöffnet haben und dadurch eine gewisse Versorgungsfunktion für die umliegenden Wohnbereiche einnehmen können. Wöchentlich einmalige Angebote oder solche mit einer nur geringen Stundenzahl werden nicht berücksichtigt. Da einige Kinderangebote nicht ganzjährig geöffnet haben, wurde zudem jeweils eine Übersichtskarte für den Sommer und für den Winter erstellt.

Insgesamt bestätigen die Ergebnisse, dass die räumliche Abdeckung mit offenen Angeboten für Kinder über das gesamte Stadtgebiet sehr unterschiedlich verteilt ist. Eine hohe Abdeckung wird in Kleinbasel, im Westen der Stadt und in Gundeldingen erreicht. Für Kinder in St. Alban und Bruderholz, aber auch in Bachletten und Hirzbrunnen befinden sich dagegen kaum Angebote in fussläufiger Entfernung. Unterschiede bestehen auch je nach Jahreszeit. So wird im Winter eine deutlich geringere Abdeckung erreicht als im Sommer. Dies folgt aus dem Umstand, dass in den Wintermonaten generell weniger offene Arbeit angeboten wird.

[9] vgl. Schmidt, Holger (2011), Empirie in der offenen Kinder und Jugendarbeit, S. 56f.

Abbildung 15: Räumliche Abdeckung im Sommer mit offenen Kinderangeboten in der Stadt Basel (Kerneinzugsgebiete 2019)



Anzahl der in Gehdistanz erreichbaren Angebote (max. 650 m)

- 1
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6

Wohnviertel

Strassen und Wege

Standorte Kinderangebote Sommer

1) Druckstelle
2) Freizeithalle Dreirosen
4) Kindertreffpunkt Spilruum
5) Kindertreffpunkt zum Burzelbaum
6) Landhof kidzz
7) Mobile Spielanimation Ackermätteli
8) Quartierspielplatz Robi Allmend
9) Quartierspielplatz Robi Bachgraben
10) Quartierspielplatz Robi Horburg
11) Quartierspielplatz Robi Volta
12) Spielboden Klybeck
13) Spielbox
14) Spiel-Estrich Kaserne
15) SpielFeld
16) Spielhalle Volta
17) Spielwerkstatt Kleinhüningen
18) Villa YoYo E9
19) Villa YoYo Herzl
20) Kindertankstelle Claramatte
21) Kindertankstelle Liesbergermatte
22) Kindertankstelle Ökolampadmatte
23) Kindertankstelle Voltamatte
24) Mobile Spielanimation Breitematte
25) Spiel und Spass auf dem Peti's
27) Verkehrsgarten Erlenmatt

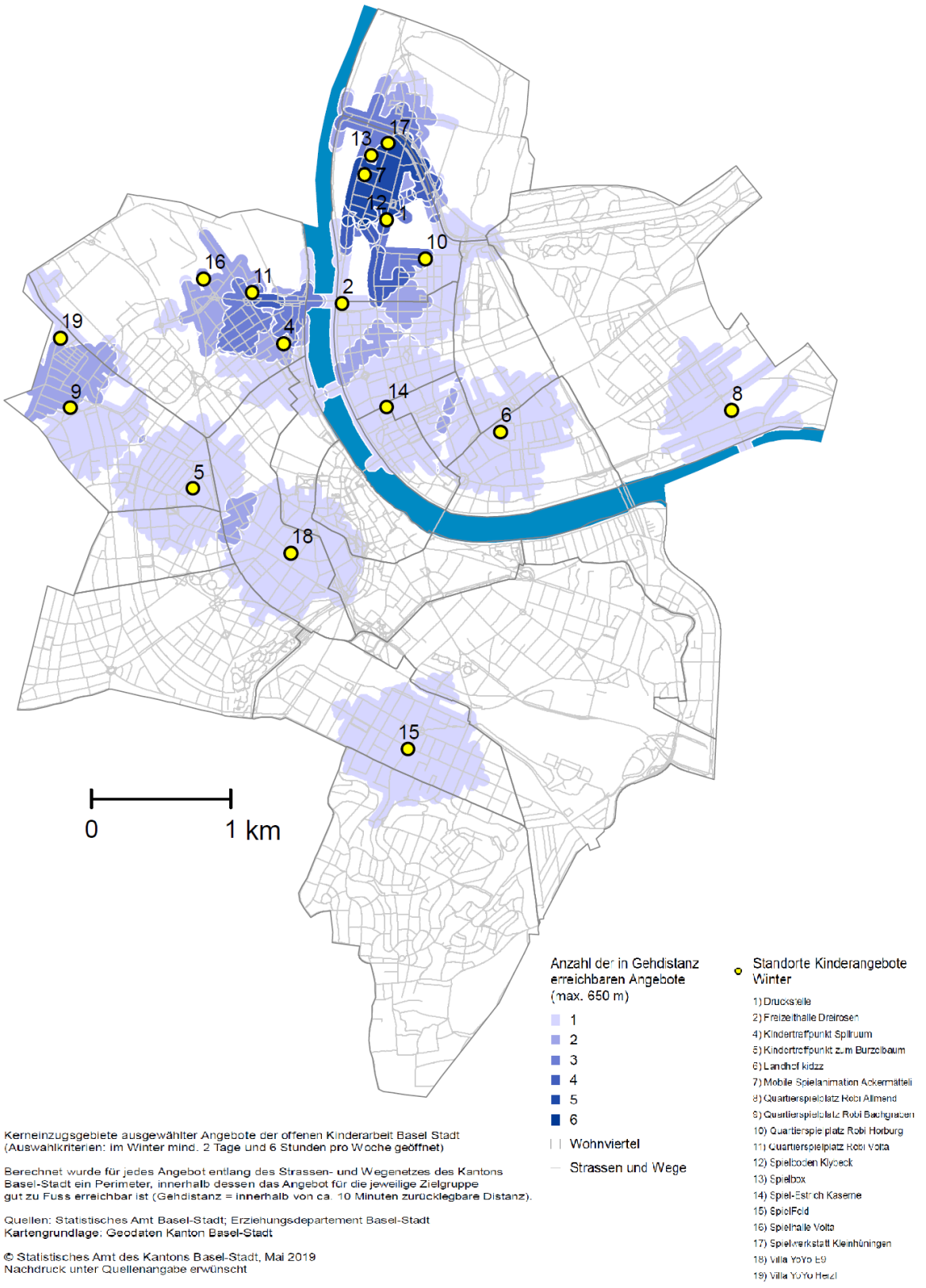
Kerneinzugsgebiete ausgewählter Angebote der offenen Kinderarbeit Basel Stadt
(Auswahlkriterien: im Sommer mind. 2 Tage und 6 Stunden pro Woche geöffnet)

Berechnet wurde für jedes Angebot entlang des Strassen- und Wegenetzes des Kantons Basel-Stadt ein Perimeter, innerhalb dessen das Angebot für die jeweilige Zielgruppe gut zu Fuss erreichbar ist (Gehdistanz = innerhalb von ca. 10 Minuten zurücklegbare Distanz).

Quellen: Statistisches Amt Basel-Stadt; Erziehungsdepartement Basel-Stadt
Kartengrundlage: Geodaten Kanton Basel-Stadt

© Statistisches Amt des Kantons Basel-Stadt, Mai 2019
Nachdruck unter Quellenangabe erwünscht

Abbildung 16: Räumliche Abdeckung im Winter mit offenen Kinderangeboten in der Stadt Basel (Kerneinzugsgebiete 2019)



Kerneinzugsgebiete ausgewählter Angebote der offenen Kinderarbeit Basel Stadt
(Auswahlkriterien: im Winter mind. 2 Tage und 6 Stunden pro Woche geöffnet)

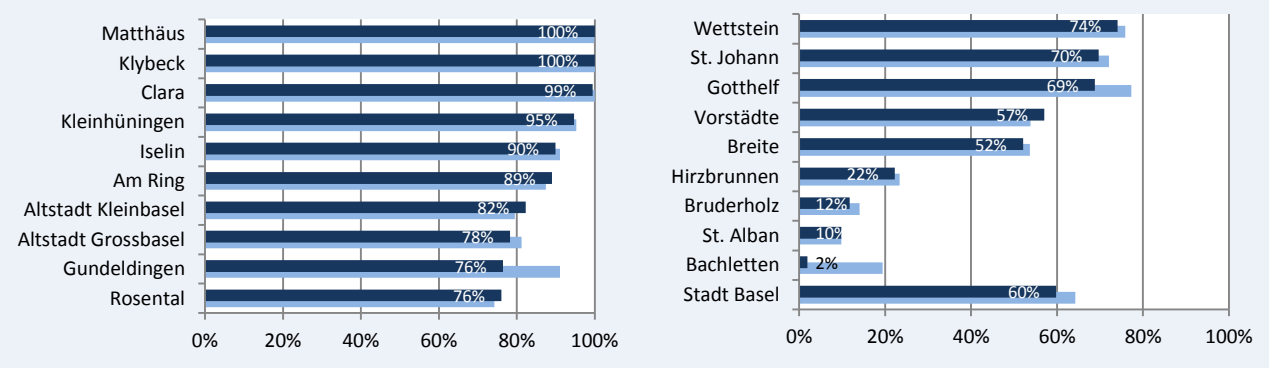
Berechnet wurde für jedes Angebot entlang des Strassen- und Wegenetzes des Kantons Basel-Stadt ein Perimeter, innerhalb dessen das Angebot für die jeweilige Zielgruppe gut zu Fuss erreichbar ist (Gehdistanz = innerhalb von ca. 10 Minuten zurücklegbare Distanz).

Quellen: Statistisches Amt Basel-Stadt; Erziehungsdepartement Basel-Stadt
Kartengrundlage: Geodaten Kanton Basel-Stadt

© Statistisches Amt des Kantons Basel-Stadt, Mai 2019
Nachdruck unter Quellenangabe erwünscht

Die Ergebnisse lassen sich auch in Zahlen ausdrücken, allerdings ohne Differenzierung nach Sommer- und Winterangeboten. Dazu wird auf der Ebene der Wohnviertel jeweils berechnet, wie hoch der Anteil der Kinder ist, für die sich ein offenes Angebot in «unmittelbarer Gehdistanz» zu ihrem Wohnort befindet.

Abbildung 17: Offene Kinderangebote – Anteil der Kinder in einem Wohnviertel mit einem Angebot in unmittelbarer Gehdistanz (Kerneinzugsgebiete 2019)[10]



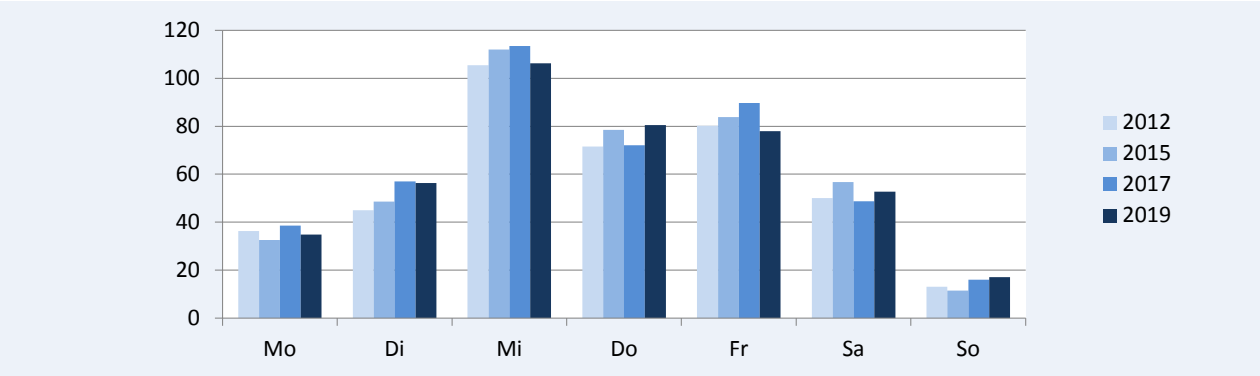
Grundsätzlich ist die räumliche Abdeckung mit offenen Angeboten je nach Wohnviertel sehr unterschiedlich. Besonders günstig ist die Lage in Kleinbasel, dabei vor allem in Klybeck, Kleinhüngingen, Clara und Matthäus (vgl. Abbildung 17). Auch im Iselin und Am Ring hat die Mehrheit der Kinder ein Angebot in fussläufiger Entfernung. Anders ist die Situation im Südosten der Stadt. Insbesondere in Bruderholz und St. Alban befindet sich für nur wenige Kinder ein Angebot in Gehdistanz (10 beziehungsweise 12 %). Gegenüber 2017 hat sich insbesondere die Situation im Bachletten-Quartier verändert: hier haben nur noch 2% der Kinder ein fussläufiges Angebot. Auffällig sind weiter die Verschlechterungen der Abdeckung im Gotthelf und Gundeldingen. Insgesamt verfügen in der Stadt Basel fast zwei Drittel der Kinder über ein Angebot in unmittelbarer Gehdistanz.

3.1.2 Angebote nach Wochentagen

Bei Betrachtung der Verteilung der Stundenzahl auf die einzelnen Wochentage wird deutlich, dass die offene Arbeit mit Kindern vor allem in der Wochenmitte stattfindet (vgl. Abbildung 18). Auf die Tage von Mittwoch bis Freitag entfallen knapp zwei Drittel der gesamten Wochenstunden, davon am meisten auf Mittwoch. Montag, Dienstag, Samstag und vor allem Sonntag weisen dagegen eine deutlich geringere Stundenzahl auf. Im Vergleich zu 2017 wurde die Öffnungsdauer der Angebote an vier Tagen gekürzt. Am Donnerstag und am Samstag fand eine Erhöhung statt. Sonntags ist ein leichter aber anhaltender Trend zu längeren Öffnungszeiten festzustellen.

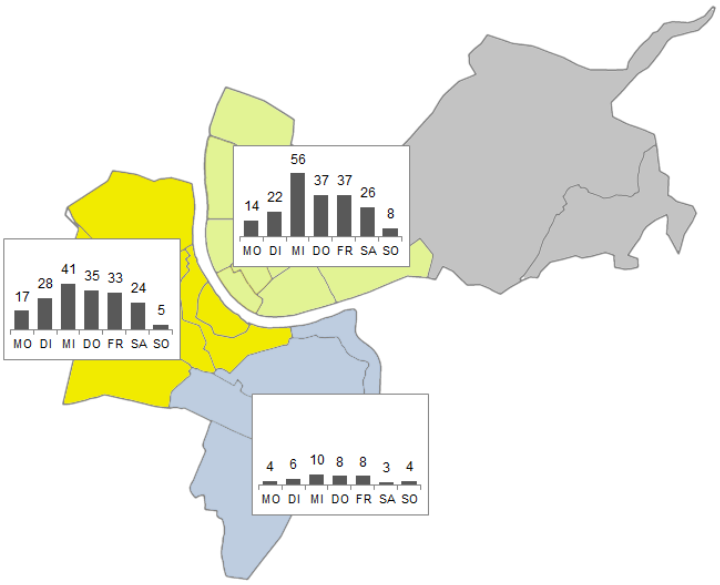
[10] nicht differenziert nach Sommer und Winter, sondern ganzjährige Betrachtung

Abbildung 18: Offene Kinderangebote – Öffnungsdauer in Stunden nach Wochentagen von 2012 bis 2019



Die Konzentration der Angebote im Nordwesten der Stadt spiegelt sich auch in der Darstellung der Öffnungsdauer nach Wochentagen wieder (vgl. Abbildung 19). Im Südosten der Stadt werden an allen Wochentagen deutlicher weniger Stunden geleistet.

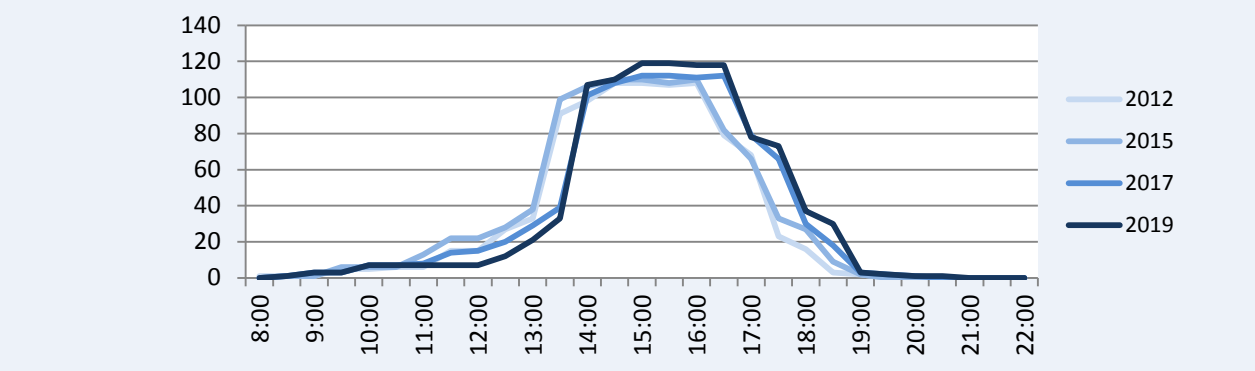
Abbildung 19: Offene Kinderangebote – Öffnungsdauer in Stunden und Wochentagen nach Grossbereichen 2019



3.1.3 Angebote nach Öffnungszeit

Die Öffnungszeiten der Angebote haben sich gegenüber 2017 kaum verändert (vgl. Abbildung 20). Der Trend zu späteren Öffnungszeiten setzt sich fort, so dass auch 2019 wieder weniger Angebote am Vormittag stattfinden (abgesehen vom Wochenende). Die meisten Angebote finden zwischen 14 und 17 Uhr statt. In den späten Nachmittags- und frühen Abendstunden werden nach wie vor deutlich weniger Angebote durchgeführt als in der Nachmittagsmitte.

Abbildung 20: Anzahl der offenen Kinderangebote nach Öffnungszeit, 2012 bis 2019 (alle Wochentage, halb- und ganzjährige Angebote)



3.2 Offene Jugendangebote

In der Stadt Basel gibt es 37 offene Angebote für Jugendliche (+7 gegenüber 2017), wovon die meisten (33) ganzjährig durchgeführt werden[11]. Die vier halbjährig stattfindenden Angebote sind Spiel- und Sportangebote, die während der kalten Jahreszeit in Turnhallen stattfinden (seit 2017 unverändert). Die mobile Jugendarbeit und die autonomen Raumnutzungen sind in den Auswertungen nicht erfasst (siehe Kapitel 3.3. und 3.4.).

Insgesamt stehen Jugendlichen 219 Stunden pro Woche in offenen Angeboten zur Verfügung (vgl. Abbildung 21). Damit hat sich das offene Angebot gegenüber 2017 um rund 22 Stunden erhöht. Die durchschnittliche Öffnungszeit pro Jugendlichen in der Stadt Basel beträgt 2,08 Minuten, was einer Erhöhung um rund 12 % gegenüber der Erhebung von 2017 entspricht (1,86 Minuten, vgl. Abbildung 22). Bei der Interpretation der Ergebnisse ist zu berücksichtigen, dass es sich bei den erhobenen Anbieterdaten um Stichtagsdaten handelt. Tatsächlich können die Öffnungszeiten, je nach Angebot, im Jahresverlauf variieren.

Abbildung 21: Wochenstundenzahl aller Jugendangebote 2012 bis 2019

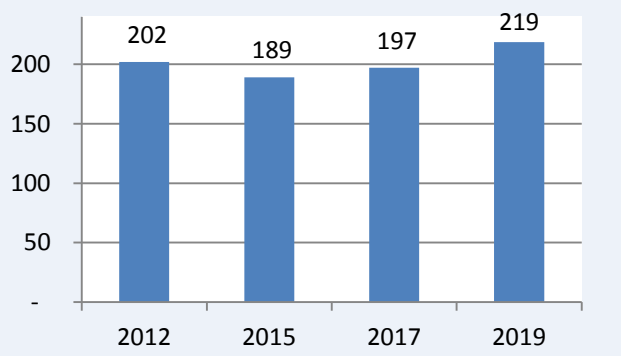
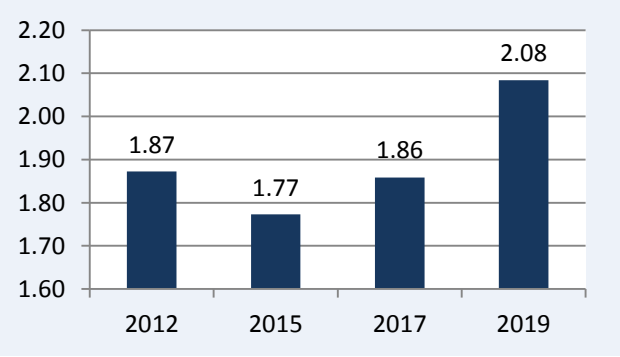


Abbildung 22: Durchschnittliche Öffnungszeit je Jugendlichen in Minuten 2012 bis 2019

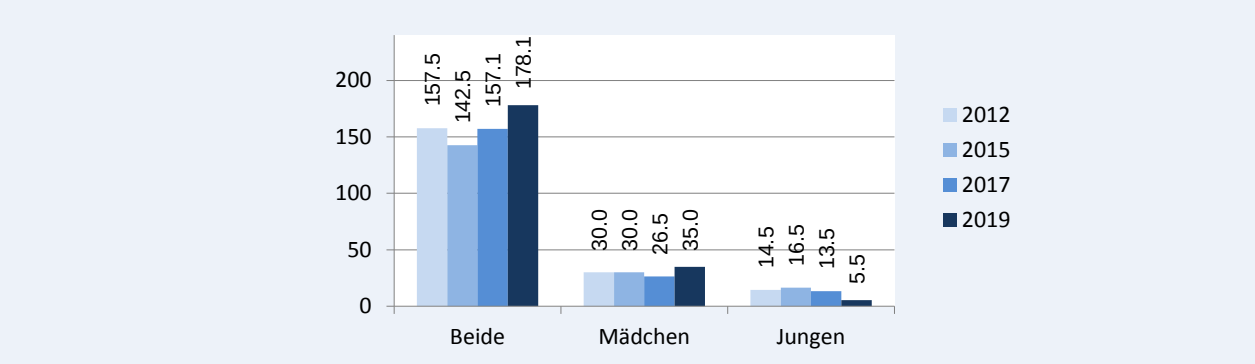


Anders als in der offenen Arbeit mit Kindern gibt es in der offenen Jugendarbeit Angebote, die nur für Mädchen oder nur für Jungen angeboten werden. Sechs Angebote richten sich nur an Mädchen und sind in der Woche für insgesamt 35 Stunden geöffnet (vgl. Abbildung 23). Zwei Ange-

[11] 2017 wurde die mobile Jugendarbeit allerdings noch als Angebot in jedem Quartier gezählt, in welchem sie regelmässig Jugendliche aufsuchte. Dadurch ergab sich eine Gesamtsumme von 43 Angeboten. Ohne die mobile Jugendarbeit (in 13 Quartieren) gab es 2017 tatsächlich 30 offene Angebote für Jugendliche.

bote sind nur für Jungen, die Wochenstundenzahl beträgt 5,5 Stunden. Im Vergleich mit 2017 hat die Mädchenarbeit deutlich an Stunden zugelegt (+8,5 Stunden), die Jungenarbeit wurde allerdings gekürzt (-8 Stunden).

Abbildung 23: Wochenstunden, differenziert nach Angeboten für beide Geschlechter, Mädchen und Jungen, 2019



3.2.1 Angebote und ihre räumliche Abdeckung

Die Verteilung der Standorte offener Jugendarbeit über das Stadtgebiet ist insgesamt relativ ausgewogen (vgl. Abbildung 24). Etwas weniger Angebote lassen sich allerdings im Südosten der Stadt ausmachen. Ähnlich verhält es sich mit der Öffnungsdauer in Minuten, die jedem Jugendlichen zwischen 13 und 17 Jahren durchschnittlich zur Verfügung steht. Die Verteilung ist insgesamt ausgewogener als bei den offenen Kinderangeboten, auch wenn auf Wohnviertelebene zum Teil deutliche Unterschiede bestehen.

Abbildung 24: Lage der offenen Jugendangebote im Stadtgebiet und durchschnittliche Öffnungsdauer in Minuten je 13- bis 17-jährigem Jugendlichen nach Wohnvierteln 2019

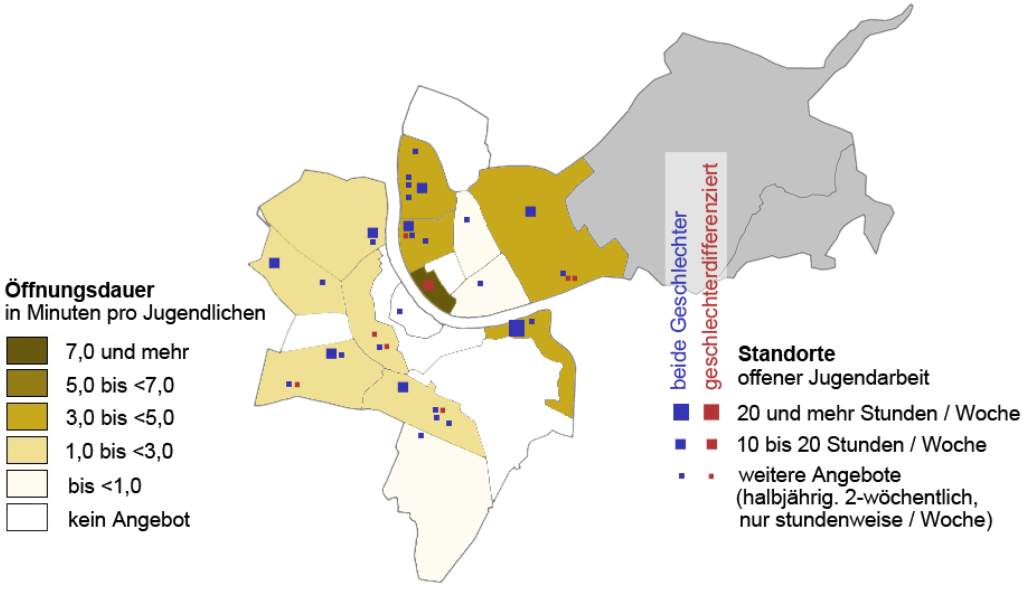
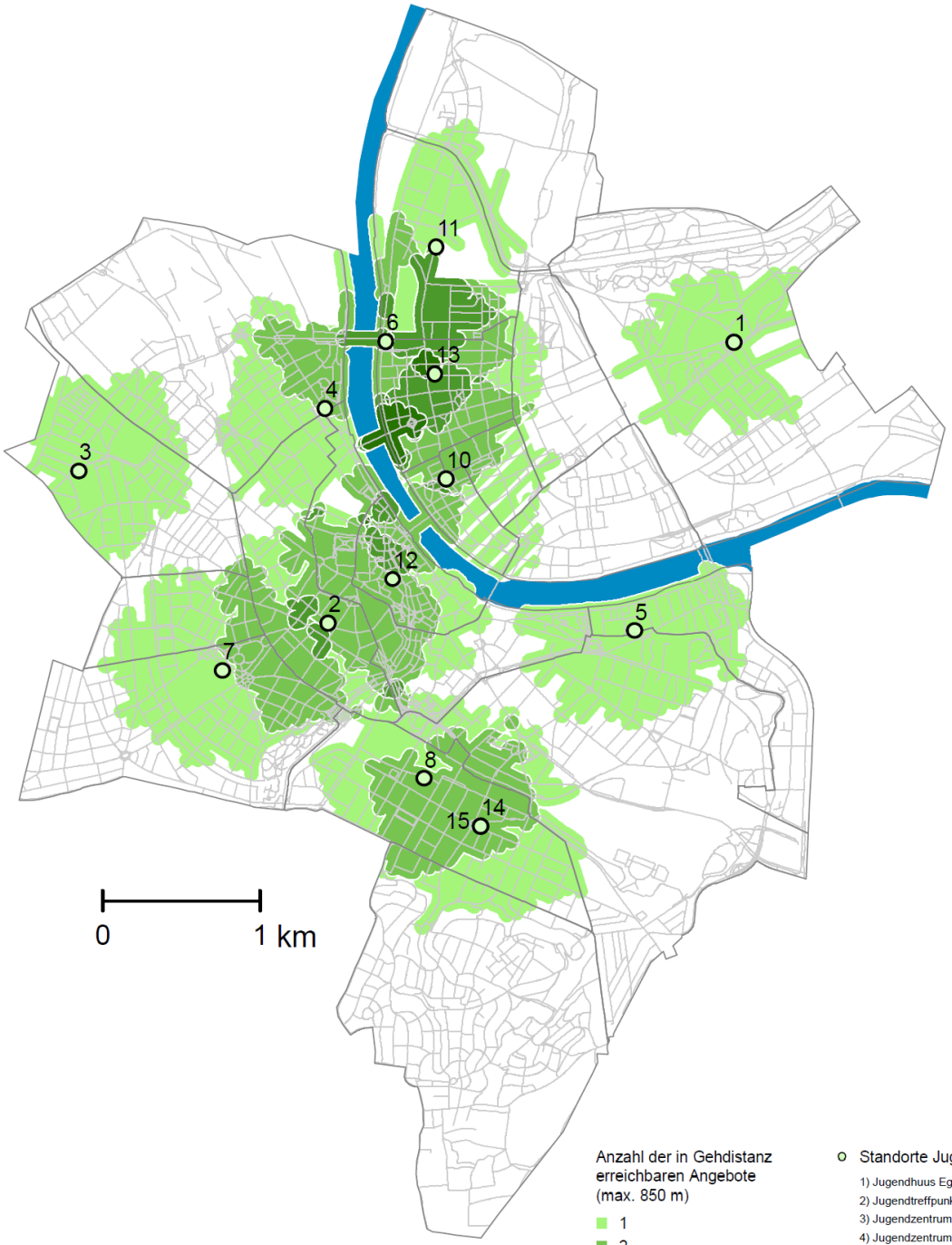


Abbildung 25: Räumliche Abdeckung mit offenen Jugendangeboten in der Stadt Basel (Kerneinzugsgebiete 2019)



Anzahl der in Gehdistanz erreichbaren Angebote (max. 850 m)

- 1
- 2
- 3
- 4

Schraffiert = Angebote nur für ein Geschlecht

Wohnviertel

Strassen und Wege

Standorte Jugendangebote

1) Jugendhuus Eglisee
2) Jugendtreffpunkt e9
3) Jugendzentrum Bachgraben
4) Jugendzentrum Badhüsli
5) Jugendzentrum Breite
6) Jugendzentrum Dreirosen
7) Jugendzentrum Neubad
8) Purple Park
10) Mädona Mädchentreffpunkt (nur Mädchen)
11) Druckstelle
12) offene Jugendarbeit in der Bibiliothek Schmiedenhof
13) offene Jugendarbeit in der Bibliothek Bläsi
14) offene Jugendarbeit in der Bibliothek Gundeldingen
15) Mädona Mädchentreff Gundeli (nur Mädchen)

Kerneinzugsgebiete ausgewählter Angebote der offenen Jugendarbeit Basel Stadt (Auswahlkriterien: mind. 2 Tage und 6 Stunden pro Woche geöffnet)

Berechnet wurde für jedes Angebot entlang des Strassen- und Wegenetzes des Kantons Basel-Stadt ein Perimeter, innerhalb dessen das Angebot für die jeweilige Zielgruppe gut zu Fuss erreichbar ist (Gehdistanz = innerhalb von ca. 10 Minuten zurücklegbare Distanz).

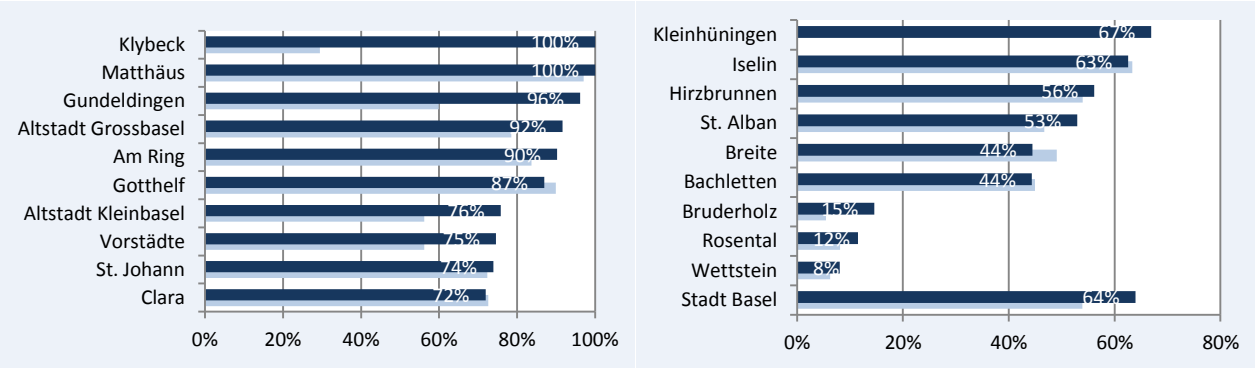
Quellen: Statistisches Amt Basel-Stadt; Erziehungsdepartement Basel-Stadt
Kartengrundlage: Geodaten Kanton Basel-Stadt

© Statistisches Amt des Kantons Basel-Stadt, Mai 2019
Nachdruck unter Quellenangabe erwünscht

Ein differenzierterer Blick auf die räumliche Abdeckung mit Angeboten ist möglich, wenn man – analog zur offenen Arbeit mit Kindern – die Kerneinzugsgebiete der Jugendangebote darstellt (vgl. Abbildung 25). Gegenüber der offenen Arbeit mit Kindern wird allerdings von grösseren Einzugsgebieten ausgegangen, da bei Jugendlichen grundsätzlich eine grössere Mobilität angenommen werden kann[12]. In die Auswertung einbezogen sind auch bei der Jugendarbeit nur Angebote, die in einer gewissen Regelmässigkeit (mindestens zwei Tage in der Woche) und mit einer bestimmten Stundenzahl (mindestens sechs Stunden in der Woche) stattfinden. Wöchentlich einmalige Angebote oder solche mit einer nur geringen Stundenzahl werden nicht berücksichtigt.

Anhand der Ergebnisse wird deutlich, dass auch bei der offenen Jugendarbeit eine gewisse Konzentration der Angebote auszumachen ist: einerseits um das Matthäus-Quartier, andererseits auf der Grossbasler Seite in der Stadtmitte. Insgesamt scheint die Abdeckung im Vergleich zu den offenen Kinderangeboten ausgewogener. Dennoch gibt es grössere Bereiche in der Stadt, in denen sich kein Jugendangebot in fussläufiger Entfernung befindet. Dies trifft unter anderem auf das Wohnviertel Kleinhüningen zu. Eine geringe Abdeckung ist auch in Bruderholz sowie im Bereich Rosental/Wettstein festzustellen.

Abbildung 26: Offene Jugendarbeit – Anteil der Jugendlichen in einem Wohnviertel mit einem Angebot in unmittelbarer Gehdistanz (Kerneinzugsgebiete 2019)[13]



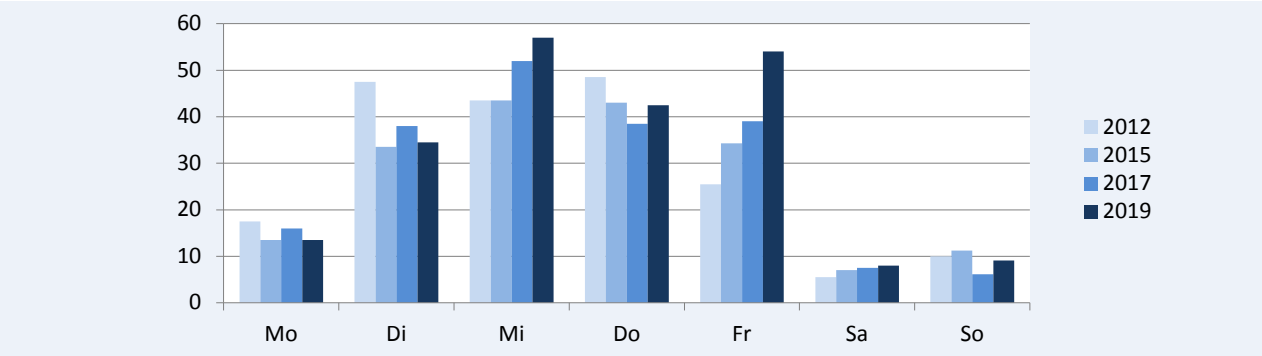
Grundsätzlich ist anzumerken, dass mit steigendem Alter die Mobilität zunimmt und insofern ältere Jugendliche weniger auf wohnraumnahe Angebote angewiesen sind. Sie können grundsätzlich auch etwas weiter entfernt gelegene Angebote nutzen[14]. Dies ist in der Darstellung insofern berücksichtigt, als dass bei Jugendlichen von grösseren Bewegungsradien ausgegangen wird als bei Kindern. Die Ergebnisse sollten gleichwohl weniger eng ausgelegt werden als bei der offenen Arbeit mit Kindern.

3.2.2 Angebote nach Wochentagen

Wie bei der offenen Arbeit mit Kindern finden die offenen Jugendangebote vorwiegend in der Wochenmitte statt (vgl. Abbildung 27). Die meisten Wochenstunden entfallen auf Mittwoch, gefolgt von Freitag und mit einem gewissen Abstand Donnerstag und Dienstag. Am Montag und am Wochenende finden deutlich weniger Angebote statt. Am Sonntag wurde die Stundenzahl im Vergleich zu der Erhebung von 2017 wieder erhöht. Deutlich mehr Stunden sind ausserdem am Freitag zu verzeichnen, aber auch an Mittwoch und Donnerstag wurde das Angebot leicht ausgeweitet.

[12] Bei Kindern wird ein Radius von 650m, bei Jugendlichen von 850m um die Standorte der offenen Arbeit angelegt.
[13] nicht differenziert nach Sommer und Winter, sondern ganzjährige Betrachtung
[14] Auch wenn Jugendliche grundsätzlich eine grössere Mobilität aufweisen, bevorzugen auch sie allgemein Angebote in ihrem vertrauten Sozialraum. Der Besuch eines Treffpunkts in anderen Bereichen der Stadt kann von ihnen als weniger niedrigschwellig erlebt werden.

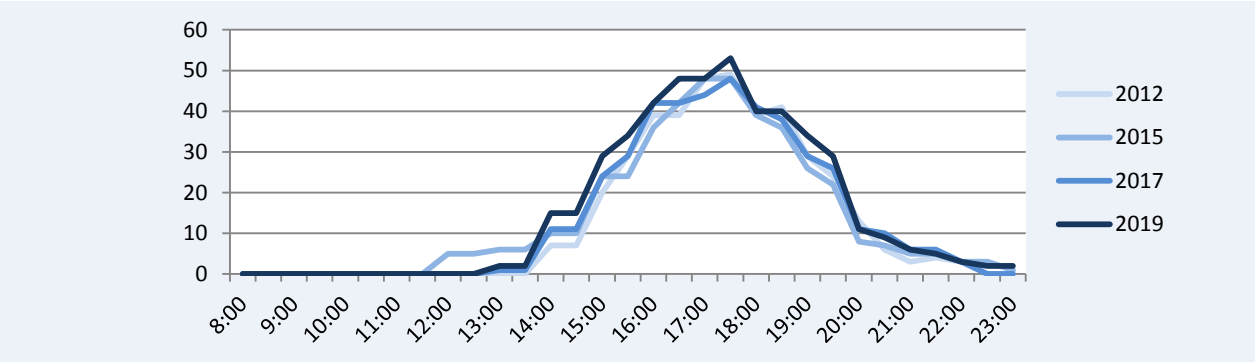
Abbildung 27: Offene Jugendarbeit – Öffnungsdauer in Stunden nach Wochentagen von 2012 bis 2019



3.2.3 Angebote nach Öffnungszeit

Die Öffnungszeiten der Angebote haben sich im Vergleich zu den Erhebungen der Vorjahre kaum verändert (vgl. Abbildung 28). Nach wie vor finden am Vormittag keine Jugendangebote statt, auch nicht am Wochenende. Sie beginnen frühestens um 13.00 Uhr und enden spätestens um 23.30 Uhr. Die Anzahl der Angebote steigt ab 14 Uhr kontinuierlich an, um zwischen 17 Uhr und 17.30 Uhr ihren Höhepunkt zu erreichen. Danach sinkt die Anzahl der Angebote ebenso kontinuierlich bis 20 Uhr. Nach 20 Uhr finden nur wenige Angebote statt. Allgemein ist festzustellen, dass in den Abendstunden fast keine ganzjährigen offenen Angebote für Jugendliche stattfinden.

Abbildung 28: Anzahl der offenen Jugendangebote nach Öffnungszeit, 2012 bis 2019 (alle Wochentage, halb- und ganzjährige Angebote)



3.3 Aufsuchende Arbeit und autonome Raumnutzungen

Neben den stationären Angeboten, für die verschiedene Daten vorliegen und regelmässig ausgewertet werden (vgl. vorangehende Kapitel), gibt es in der Stadt Basel auch die sogenannte aufsuchende beziehungsweise mobile Arbeit. Diese lässt sich weniger gut quantifizieren, so dass hier eine rein deskriptive Darstellung erfolgt. Das gleiche gilt für die autonomen Raumnutzungen.

3.3.1 Aufsuchende Arbeit

Aufsuchende Arbeit für Jugendliche wird hauptsächlich von der «Mobilen Jugendarbeit Basel und Riehen» geleistet[15]. Das Kerngeschäft der aufsuchenden Arbeit ist der Kontaktaufbau zu Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die sich – gewollt oder strukturell bedingt – auf der Strasse aufhalten und von den anderen Angeboten nur schwer erreicht werden. Das Team der mobilen Jugendarbeit begibt sich in die Lebenswelt der Jugendlichen und animiert dort gemeinsame Projekte oder unterstützt die Anliegen der Jugendlichen im Gemeinwesen, bei Institutionen oder Behörden.
Die aufsuchende Arbeit ist Teil der offenen Arbeit und eine methodische Ergänzung zu den stationären Angeboten. Während die meisten offenen Angebote in einem Jugendzentrum oder einem festen Ort durchgeführt werden, ist die aufsuchende Arbeit an wechselnden Aufenthaltsorten unterwegs und passt sich den sich wandelnden Lebensräumen der Jugendlichen an. Das Team arbeitet in 13 Quartieren und sucht dort jeweils zweimal wöchentlich Jugendliche und junge Erwachsene von 12 bis 25 Jahren auf (Kernzielgruppe: 12-18-Jährige).

Da sich Kinder weniger selbständig im öffentlichen Raum aufhalten, gibt es kein vergleichbares Angebot für Kinder. Die Robi-Spiel-Aktionen führen allerdings ein Spielwagen, den sie stadtweit an Orten einsetzen, wo sich viele Kinder und Jugendliche aufhalten. Sie stellen diesen vielfältige Spielmaterialien zur Verfügung.

3.3.2 Autonome Raumnutzungsmöglichkeiten

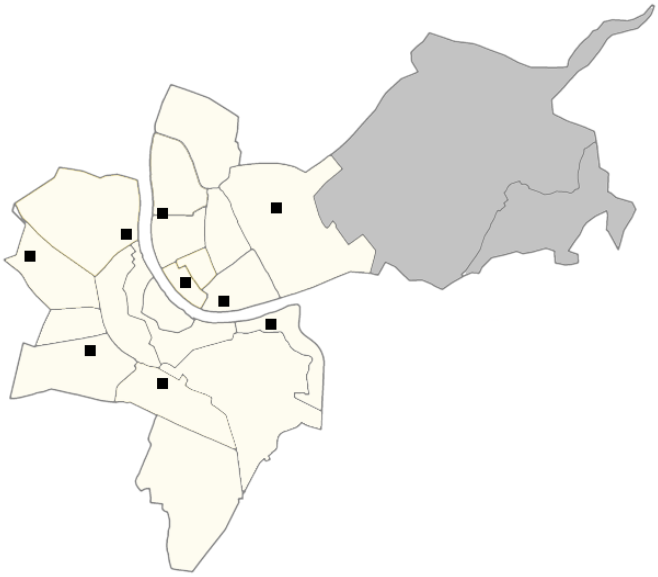
Viele Jugendtreffpunkte bieten Jugendlichen und jungen Erwachsenen die Möglichkeit, ihre Räumlichkeiten autonom zu nutzen[16]. So können Jugendliche und junge Erwachsene sich ohne Anwesenheit oder «Einmischung» Erwachsener treffen und ihre Zeit selbstbestimmt und selbstverantwortlich verbringen. Sie können wichtige Erfahrungen machen und lernen, mit dem ihnen anvertrauten Raum und dessen Ausstattung verantwortungsvoll umzugehen.

Die Räume der offenen Jugendarbeit unterscheiden sich von kommerziellen Angeboten, indem sie leichter zugänglich und niedrigschwellig nutzbar sind. So kostet die Nutzung nichts oder nur wenig, ist mit einem geringen administrativen Aufwand verbunden und die Ausstattung ermöglicht einen vielfältigen Gebrauch. «Offen» im Sinne der offenen Jugendarbeit ist das Angebot, weil es grundsätzlich allen Jugendlichen beziehungsweise jungen Erwachsenen unabhängig von sozialer Herkunft, Geschlecht oder kulturellem Hintergrund zur Verfügung steht[17].

In der Stadt Basel gibt es insgesamt neun Anbieter, die Jugendlichen und jungen Erwachsenen Räume zur Verfügung stellen, welche die Kriterien einer autonomen oder teilautonomen Nutzung erfüllen[18]. Fast alle autonomen Räume befinden sich in Jugendtreffpunkten. Allein sieben Angebote entfallen auf die Jugendarbeit Basel (JuAr), einer auf einen privaten Träger und eine Raumnutzungsmöglichkeit befindet sich zudem im Quartiertreffpunkt Burg. An den neun Standorten standen 2017 insgesamt 30 Räume für eine autonome oder teilautonome Nutzung zur Verfügung (vgl. Abbildung 29).

[15] Der Verein führt auch die halbjährigen Sport- und Spielangebote in den Wintermonaten durch (offene Turnhallen, Midnightsports). Er arbeitet aber überwiegend im öffentlichen Raum.
[16] Siehe Bericht «Autonome Räume: Bestandsaufnahme 2017», abrufbar unter: https://www.jfs.bs.ch/ueber-uns/aufgaben-organisation/jugend-und-familienfoerderung/planungsgrundlagen/berichte.html
[17] Im Bericht wurden die Räumlichkeiten des c9 noch zum Bestand gezählt. Konkret stehen sie jedoch nur den Betriebsleitenden bekannten und im e9 verkehrenden Jugendlichen teilautonom zur Verfügung. Aufgrund dieser Einschränkungen wird es im Folgenden nicht mehr zu den autonomen Raumnutzungsmöglichkeiten gerechnet. Die (teil)autonom nutzbaren Räume unterscheiden sich hinsichtlich der Merkmalen Offenheit, Niederschwelligkeit und Autonomie. Eine detaillierte Analyse und Einordung ist im Bericht dargestellt.
[18] Es könnte sein, dass Kirchen Räume zur autonomen Nutzung durch Jugendliche zur Verfügung stellen. Diese sind aber weniger bekannt und nicht öffentlich ausgeschrieben.

Abbildung 29: Standorte (teil-)autonomer Räumnutzungsmöglichkeiten für Jugendliche 2019



Die Verteilung über das Stadtgebiet ist relativ gleichmässig, allerdings mit einer leichten Konzentration in der Stadtmitte und einer «Ausdünnung» zu den Stadträndern. Im Norden und Süden der Stadt, konkret in Kleinhüningen und im Gebiet St. Alban/Bruderholz, gibt es keine niedrigschwelligen und autonom nutzbaren Räumlichkeiten.

4. Anhang

Die Quartiere der Stadt Basel